
Klaus Vellguth

Gott ist uns Zuflucht und Stärke

Am Weltmissionssonntag blickt die Kirche in
Deutschland auf Äthiopien

Auf Äthiopien blickt die katholische Kirche am diesjährigen Weltmissionssonntag. Mit seinen rund hundert Millionen Menschen ist der ostafrikanische Staat nach Nigeria das bevölkerungsreichste Land Afrikas – und darüber hinaus der bevölkerungsreichste Binnenstaat der Welt. Einzigartig ist die geschichtliche Vergangenheit Äthiopiens: Bis auf eine kurze Besetzung des Kaiserreichs Abessinien durch italienische Truppen während des Zweiten Weltkriegs ist Äthiopien – als einziges Land Afrikas – niemals in seiner gesamten bekannten Geschichte von fremden Mächten besetzt worden – auch wenn sich seine Grenzen im historischen Verlauf immer wieder änderten. Eine Besonderheit, die tief im Nationalstolz der Äthiopier verwurzelt ist.

Äthiopien ist der Sitz zahlreicher internationaler Organisationen. Sowohl die Organisation für Afrikanische Einheit (1963 – 2002) als auch die Afrikanische Union (seit 2002) haben ihren Sitz in Addis Abeba und tragen dazu bei, dass sich die Hauptstadt des Landes zu einem diplomatischen Zentrum in Afrika entwickeln konnte. Mit Blick auf die Entwicklung des Landes gibt es Erfolgsmeldungen, die aufhorchen lassen und Optimismus ausstrahlen: Die durchschnittliche Lebenserwartung der Bevölkerung liegt mittlerweile bei ca. 65 Jahren und stieg damit in den letzten zwei Jahrzehnten um 15 Jahre an. Die Säuglingssterblichkeit sank drastisch, zahlreiche Krankheiten wie Kinderlähmung konnten eingedämmt werden.¹ Darüber hinaus konnten sich mehrere Millionen Äthiopier aus der Armut befreien und eine sozial abgesicherte Existenz aufbauen. Sie profi-

tieren vom wirtschaftlichen Wachstum des Landes, das im Jahr 2015 mit 10,2 Prozent das höchste Wirtschaftswachstum weltweit (und als einziger Staat weltweit zweistellige Wachstumszahlen) verzeichnen konnte. Mit zu den positiven Entwicklungen beigetragen hat auch das Wirken der katholischen Kirche, die sich in der Vergangenheit insbesondere für die Ausbildung junger Menschen eingesetzt, im Gesundheitsbereich engagiert, ländliche Mikrofinanzprogramme gefördert, humanitäre Nothilfe geleistet und Einrichtungen für Alte und Waisen gegründet hat.² Allein 400 Bildungseinrichtungen, von Kindergärten bis hin zu Aus- und Weiterbildungszentren für Erwachsene, werden von der Kirche in Äthiopien getragen, 87 von Orden bzw. Diözesen betriebene Einrichtungen tragen zur Gesundheitsversorgung der Bevölkerung bei.

Doch auch wenn Äthiopien in den vergangenen Jahren einen rasanten ökonomischen Aufschwung erlebte, zählt das Land am Horn von Afrika immer noch zu den ärmsten Staaten der Welt.³ Auf dem Human-Development-Index, der einen Überblick über den Entwicklungsstand der Länder weltweit bietet, wird Äthiopien an 174. Stelle (von insgesamt 188 Ländern) geführt. Tatsächlich profitiert nur ein Teil der Bevölkerung von der wirtschaftlichen Entwicklung, weite Teile der Bevölkerung leben in extremer Armut. Nach wie vor ist die Jugendarbeitslosigkeit hoch – viele junge Äthiopier verlassen ihre Heimat und wagen die riskante Flucht über das Mittelmeer nach Europa.

Krieg und Migration

Wesentlichen Einfluss auf die politische und gesellschaftliche Situation Äthiopiens hatte in den vergangenen Jahrzehnten der äthiopisch-eritreische Konflikt. Nachdem Eritrea nach fast dreißig Jahre langem Krieg im Jahr 1993 die Unabhängigkeit von Äthiopien erlangt hatte, war Äthiopien zu einem Binnenstaat ohne Anschluss an einen Meereshafen geworden. Immer wieder flackerten in den Folgejahren Grenzstrei-

tigkeiten auf, die im Jahr 1998 zum Krieg zwischen den beiden Ländern führten. Die Auseinandersetzung konnte zwei Jahre später durch den Friedensvertrag von Algier formal beendet werden, wobei der Konflikt aber auch in den Folgejahren schwelte und das Verhältnis der beiden Staaten nachhaltig belastete. Erst in diesem Jahr 2018 erklärte die äthiopische Regierung zur Überraschung der Weltöffentlichkeit ihre Bereitschaft, die Regelungen des Grenzabkommens von 2002 zu akzeptieren. Wenige Wochen später gab Äthiopiens neuer Regierungschef Abiy Ahmed am 8. Juli 2018 bekannt, dass Äthiopien und Eritrea diplomatische Beziehungen aufnehmen. Zugleich wurde ein Friedensvertrag zwischen den beiden Ländern geschlossen, der den zwanzigjährigen Konflikt beendete. Der unerwartete Friedenschluss lässt hoffen, dass Äthiopien ohne diesen jahrzehntelangen außenpolitischen Ballast nun in eine Phase der politischen Stabilität und wirtschaftlichen Entwicklung eintritt.

Doch beim Stichwort „Äthiopien“ denkt kaum einer zunächst an ökonomisches Wachstum und Friedensprozesse. Das Äthiopienbild ist bei den meisten Menschen in Deutschland bis heute von der verheerenden Hungersnot geprägt, die das ostafrikanische Land in den 1980er Jahren heimgesucht und Millionen Todesopfer gefordert hat. Auch in den vergangenen Jahren herrschte immer wieder ein akuter Nahrungsmittelmangel in dem ostafrikanischen Land. Dies führt zu einer massiven Binnenmigration. Neben den Flüchtlingen aus den Nachbarländern gibt es mehr als 800.000 Binnenvertriebene im Land, die vor der extremen Dürre und ethnischen Konflikten in ihren Heimatregionen geflohen sind.⁴ Die meisten Binnenflüchtlinge suchen in der schnell wachsenden Hauptstadt Addis Abeba sowie in den sich ebenfalls rasant ausbreitenden Städten Gonder, Merk'ele, Adama, Awassa, Bahir Dar und Dire Dawa nach einer neuen Lebensperspektive. Dies führt in den Metropolen, die den jungen Menschen keine Lebensperspektiven bieten können, zum Kollaps.

Flüchtlinge finden neue Heimat

Doch nicht nur die Binnenmigration stellt eine gravierende Herausforderung für die Gesellschaft in Äthiopien dar. Nach Uganda ist Äthiopien das zweitgrößte Aufnahme-land für Flüchtlinge in Afrika. Die Zahl der Migranten aus Eritrea⁵, Somalia⁶ und dem Südsudan⁷, die in dem ostafrikanischen Land Zuflucht suchen, wird auf 900.000 Frauen und Männer geschätzt. Laut Gesetz müssen die Flüchtlinge in einem der 24 Flüchtlingslager leben, die von der Flüchtlingsbehörde (ARRA) gemeinsam mit dem UN-Flüchtlingshilfswerks (UNHCR) unterhalten werden. Das hat schwerwiegende Folgen für die Lebensqualität und -perspektiven der Menschen, die in Äthiopien Schutz und eine neue Heimat suchen. Einzelne Regionen Äthiopiens haben durch den Zustrom ausländischer Migranten ein völlig neues Gesicht erhalten. Im apostolischen Vikariat Gambella leben inzwischen mehr Migranten als Äthiopier. Obwohl die Region Gambella als rückständige beziehungsweise arme Region gilt, haben sich vor allem Flüchtlinge aus dem Südsudan hier angesiedelt, da in ihrer Heimat ein nicht enden wollender Bürgerkrieg tobt.

Über 400.000 Südsudanesen sollen derzeit in der Region Gambella leben, viele von ihnen sind minderjährige Kinder und Jugendliche, die ihre Eltern auf der Flucht verloren haben. Allein 50.000 Migranten, viele von ihnen gehören zum Volksstamm der Nuer, haben im Flüchtlingslager Kule eine Zuflucht gefunden.⁸ Dieses Flüchtlingscamp erstreckt sich kilometerweit über die hügelige Savanne Ostafrikas, Hütten aus Lehm und Stroh reihen sich aneinander. Doch die Lebensbedingungen in der Region sind hart. In der Trockenzeit ist es unerträglich heiß, Dürrekatastrophen holen die Menschen heim. Und in der Regenzeit mutiert das sumpfige Gelände zur Brutstätte der Moskitos, die Region gilt als eine der gefährlichsten Malariagebiete des Landes. Auch ethnische Konflikte zwischen den beiden größten Volksgruppen, den Anuak und den Nuer, belasten das Leben der Men-

schen in Gambella. Während die Anuak traditionell vom Ackerbau leben, betreiben die Nuer Viehzucht und sind mit ihren Rinderherden stets auf der Suche nach Weiden, die das Vieh ernähren können.

Die klimatisch und wirtschaftlich problematischen Lebensbedingungen werden durch traditionelle ethnische Konflikte, die tief in den Kulturen der Volksgruppen verankert sind, unerträglich. Als Generalvikar des noch jungen Apostolischen Vikariats Gambella besucht Tesfaye Petros regelmäßig das Flüchtlingslager Kule und koordiniert die Flüchtlingsarbeit. Der Schwerpunkt der kirchlichen Flüchtlingspastoral liegt auf der ganzheitlich angelegten Förderung der Menschen, die neben der sozialen Betreuung auch die spirituelle Dimension in spezifischer Weise akzentuiert. Um dieser Aufgabe gewachsen zu sein, bedarf es eines großen Engagements und vieler ehrenamtlicher Mitarbeiter. Seit vielen Jahren liegt ein pastoraler Schwerpunkt im Vikariat Gambella deshalb auf der Qualifizierung der ehrenamtlichen Mitarbeiter. Hinter der Aus- und Weiterbildung von Laien steckt eine theologische Überzeugung: „Als Teil des Leibes Christi hat jeder Menschen den Auftrag empfangen, das Evangelium zu verkünden“⁹, betont Abba Teshome Firke. Der Direktor der Nationalen Pastoral-kommission in Äthiopien verweist auf das nachsynodale Schreiben *Ecclesia in Africa*, das zu einer partizipativen Form der Kirche-Seins ermutigt und anregt, die ganze Kirche für die Evangelisierung vorzubereiten, zu motivieren und zu stärken.¹⁰ Firke betont dabei die besondere Bedeutung des diakonischen Engagements der Christen in Äthiopien: „Die katholische Kirche erkennt, dass sie berufen ist, sich mit denen zu identifizieren, die am Rand leben, die wegen menschengemachter oder natürlicher Katastrophen unter Hunger und Armut leiden, die nicht-registrierten Migranten und die Menschen, denen es an der Grundversorgung fehlt. Sie ist sich bewusst, dass ihre erste Berufung die Evangelisierung ist, indem sie sich denjenigen zuwendet, die sich an den existentiellen Rändern der

Gesellschaft befinden: den Migranten, den Flüchtlingen, den arbeitslosen Jugendlichen, die keinen festen Beruf haben. Die verschiedenen Bemühungen der Kirche tragen dazu bei, eine bessere Welt aufzubauen, in der alle Menschen frei von Gewalt, Angst und bitterer Armut leben können.“¹¹

Teshome Firke ist einer der rund 700 in Äthiopien wirkenden katholischen Priester. Das Gesicht der Kirche ist jung - die Altersstruktur des Klerus ist in dem ostafrikanischen Land völlig anders als in Westeuropa: 98 Prozent der lokalen äthiopischen Priester sind jünger als 50 Jahre. Ausgebildet werden die Theologen in den beiden Seminaren in Adigrat und Addis Abeba. Allein im Seminar der Hauptstadt studieren derzeit 130 Seminaristen Philosophie und Theologie. Eine wichtige Säule der Kirche in Äthiopien sind die Katechisten. Sie leiten kleine Christliche Gemeinschaften, bereiten Kinder auf die Sakramente und junge Erwachsene auf die Eheschließung vor, leiten Gebetsgruppen, machen Hausbesuche und begleiten Familien. Auch der Jugendpastoral kommt angesichts der demographischen Struktur der äthiopischen Gesellschaft eine große Bedeutung zu. „Die Bedürfnisse der Jugend von heute zu verstehen, ist eine kontinuierliche Herausforderung für die Kirche und die Gesellschaft. Dabei geht es um sozio-politische, ökonomische, spirituelle, moralische und psychologische Aspekte“¹², so Firke. Um die Laien für den Dienst in der Kirche zu qualifizieren, wurde im Erzbistum Addis Abeba eine eigene theologische Schule für Laien gegründet.

Herausforderungen des interreligiösen Dialogs

Auch wenn die Kirche in Äthiopien ein junges Gesicht hat, zählt das ostafrikanische Äthiopien zu einem der ältesten christlichen Länder dieser Welt. Bereits in der ersten Hälfte des vierten Jahrhunderts (332 n. Chr.) wurde das Christentum in Äthiopien Staatsreligion. Ein gutes Jahrhundert später kamen neun Mönche, die

als die „Neun Heiligen“ bezeichnet werden, aus dem östlichen Mittelmeerraum nach Äthiopien, gründeten im Land Klöster und übersetzten die Schriften und die Liturgie ins Altäthiopische (Ge'ez). Mit ihrem missionarischen Engagement trugen sie wesentlich zur Ausbreitung des Christentums in Äthiopien bei und legten den Grundstein für die klassische äthiopische Zivilisation.

Bis heute kommt der Religion im Leben der meisten Äthiopier eine große Bedeutung zu.¹³ „Religion ist für die meisten Äthiopier eine Lebensart. Sie ist die Art und Weise, wie sie sich begrüßen, wie sie mit der lebenden und mit der nicht-lebenden Welt interagieren. Sie regelt den ganzen Tag, das ganze Jahr hindurch jede einzelne Dimension des persönlichen und des gemeinschaftlichen Lebens. Man kann sagen, dass für die Äthiopier alles eine religiöse Dimension hat“¹⁴, erläutert Hulluf Weldesilassie Kahsay, der stellvertretende Generalsekretär des Interreligiösen Rates von Äthiopien. Rund zwei Drittel der Bevölkerung bekennen sich zum Christentum, wobei nur eine kleine Minderheit der katholischen Kirche angehört.¹⁵ Ein Drittel der Bevölkerung sind Muslime. Wichtig ist für die katholische Kirche in Äthiopien eine ökumenische und interreligiöse Offenheit: „Damit die Stimme der Religion im öffentlichen Raum gehört wird, muss sie als geeinte Stimme auftreten. Andernfalls verhallt sie ungehört“¹⁶, erläutert Petros Berga, der Pastoraldirektor der Erzdiözese Addis Abeba. Und tatsächlich blicken Christentum und Islam in Äthiopien auf eine jahrhundertelange friedliche Koexistenz zurück. Unvergessen ist das interreligiöse Engagement der Religionsgemeinschaften in den Zeiten der Hungersnot: Seinerzeit organisierten die orthodoxe Tewahedo-Kirche, der Oberste Rat für Islamische Angelegenheiten, die katholische Kirche und die Evangelische Kirche Mekane Yesus eine gemeinsame humanitäre Hilfsaktion, um die Bevölkerung vor dem Hungertod zu retten.¹⁷ Berga verweist auf die Bedeutung des ökumenischen und interreligiösen Dialogs und betont dabei die Bedeutung einer Konsensbildung der Religionsführer in Äthiopien, wenn er fordert,

„alle religiösen Akteure zu mobilisieren, um sie im Streben nach dem höheren Wohl zu vereinen“.

Im Jahr 2010 wurde in Äthiopien der Interreligiöse Rat von Äthiopien gegründet. Er fördert den Dialog der Religionsgemeinschaften, damit die Religionsgemeinschaften in Äthiopien für Frieden, Gerechtigkeit, Menschenwürde, gegenseitigen Respekt, Toleranz, Religionsfreiheit und Entwicklung zusammenstehen. Der Rat setzt sich aus Mitgliedern der orthodoxen Tewahe-do-Kirche (Ethiopian Orthodox Tewahedo Church, EOTC), des Obersten Rates für Islamische Angelegenheiten (Ethiopian Islamic Affairs Supreme Council, EIASC), der katholischen Kirche (Ethiopian Catholic Church, ECC), der Sieben-Tags-Adventisten (Ethiopian Seventh Day Adventist Church, ESDAC), der Evangelikalen Kirchen (Evangelical Churches Fellowship of Ethiopia), der Evangelischen Kirche Mekane Yesus (Ethiopian Evangelical Church Mekane Yesus) und der den Baptisten nahestehenden Kale-Hiwot-Kirche (Ethiopian Kale Hiwot Church) zusammen. Als breite Allianz repräsentiert der Interreligiöse Rat von Äthiopien mehr als 96 Prozent der Gesamtbevölkerung und hat insgesamt elf Räte auf regionaler bzw. städtischer Ebene etabliert. Landesweit organisiert der Interreligiöse Rat Dialogforen, berät die Regierung in religiösen Fragen, engagiert sich gegen verschiedene Formen des Menschenhandels und initiiert Kampagnen gegen menschenfeindliche traditionelle Praktiken wie Kinderehe, weibliche Genitalverstümmelung oder geschlechtsbezogene Gewalt. Ein wichtiger Meilenstein in der noch jungen Geschichte des Interreligiösen Rats war die Herausgabe eines Handbuchs, das auf den gemeinsamen Werten der Religionsgemeinschaften basiert.

Bei der Not der Menschen ansetzen

Einen besonderen Schwerpunkt ihrer Arbeit legt die Kirche in Äthiopien traditionell auf das diakonische Engagement und

auf Projekte zur Förderung der sozialen Entwicklung. „Der fundamentale Auftrag der Kirche ist es, den Armen zu dienen. Die Kirche schweigt in einer sich immer verändernden Welt nicht, sondern antwortet durch ihre verschiedenen Initiativen zur pastoralen und sozialen Entwicklung auf die dringenden Notwendigkeiten der Zeit“¹⁸, erklärte Berhaneyesus Souraphiel, Erzbischof von Addis Abeba und Vorsitzender der äthiopischen Bischofskonferenz. Dabei orientiert sich die Unterstützung der Kirche an den konkreten lokalen Herausforderungen. Das Aus- und Weiterbildungsprogramm für Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen der Apostolischen Präfektur Robe, in der sich 97 Prozent der Bevölkerung (Oromo und Somali) zum Islam bekennen, legt beispielsweise den Schwerpunkt auf die Stärkung im Glauben und den interreligiösen Dialog. Im Vikariat Jimma-Bonga zielt das Kursprogramm für Geistliche und pastorale Mitarbeiter darauf, die kirchliche Präsenz im rückständigen ländlichen Raum zu stärken. Eine besondere Bedeutung kommt im ländlichen Raum den kirchlichen Schulen zu, die gegründet werden, um den Armen Bildungsmöglichkeiten zu bieten. Dabei prägt die Schulen eine ökumenische und interreligiöse Offenheit: katholische, orthodoxe und muslimische Schülerinnen und Schüler werden in einem Klima von Wertschätzung, Vertrauen, Solidarität und Respekt unterrichtet.

Bei ihrem Engagement für Flüchtlinge, im interreligiösen Dialog und diakonischen Engagement ist die Kirche in Äthiopien auf die finanzielle Solidarität der Katholiken in Deutschland angewiesen: „Die große Armut, die Verschlimmerung der klimatischen Bedingungen, die sich dadurch verschärfende prekäre wirtschaftliche Situation vor allem im ländlichen Raum, wo die Kirche zumeist beheimatet ist, und die unzureichenden Eigenmittel der Kirche sind die wesentlichen Gründe, warum die meisten Diözesen in Äthiopien auf externe Unterstützung u. a. durch missio angewiesen sind“, erläutert missio-Länderreferent Hans-Peter Hecking.

Oktober: Monat der Weltmission

„Den Menschen Heimat geben“ lautet das Motto der Aktion zum Monat der Weltmission im Jahr 2018. Die katholische Kirche in Äthiopien engagiert sich für entwurzelte Menschen und schenkt ihnen neue Lebensperspektiven. Im Rahmen der Kampagne zum Monat der Weltmission weist missio auf das diakonische Engagement der Projektpartner in Äthiopien hin, die ganzheitliche Hilfe für die Ärmsten der Armen leisten und sich in beeindruckender Weise für eine diakonisch ausgerichtete missionarische Kirche engagieren. Eröffnet wird die Kampagne zum Monat der Weltmission im Jahr 2018 bereits Ende September in der Diözese Erfurt – in Verbindung mit der jährlich stattfindenden Bistumswallfahrt. Neben dem zentralen Eröffnungsgottesdienst am 16. September 2018 mit den Gästen aus Äthiopien findet am Vorabend ein Kulturevent statt, das Interessierte und Spender mit dem Land sowie dem Engagement der äthiopischen Kirche in Kontakt bringt. Nach der Eröffnung der Aktion werden die von missio eingeladenen Gäste in den deutschen Diözesen unterwegs sein, um in mehr als 250 Gottesdiensten, Veranstaltungen und Begegnungen vom Lebens- und Glaubenszeugnis der Christen in Äthiopien zu berichten. Zudem lädt eine Jugendaktion junge Christen aus Deutschland dazu ein, sich mit der Lebenssituation der Menschen in Äthiopien auseinanderzusetzen. Medial unterstützt wird die Aktion durch einen eigens von missio zum Monat der Weltmission produzierten Kurzfilm.¹⁹

Anmerkungen:

- 1 Vgl. Tesfaye, Christian, „Dawn of Babies my opinion“, in: Fortune 17/913 vom 20. Oktober 2017, 28.
- 2 Vgl. Firke, Teshome, Gelebte Solidarität. Die pastorale und soziale Arbeit der katholischen Kirche in Äthiopien, in: Forum Weltkirche 137 (2018) 3, 15-19, 18.
- 3 Vgl. Berga, Petros, Tradition der Toleranz. Die religiöse Landschaft in Äthiopien, in: Forum Weltkirche 137 (2018) 3, 7-14, 7.

- 4 Über 80 ethnische Guppen leben in Äthiopien. Die meisten Menschen gehören zu den Volksgruppen der Oromo, Amhara, Somali, Tigray, Sidama, Guraage, Welayita und Afar.
- 5 Nach Schätzungen der Vereinten Nationen verlassen jeden Monat rund 5.000 Eritreer ihr Land, um einer Diktatur zu entkommen, die kaum Freiheiten lässt und junge Männer zu einem lebenslangen „Militärdienst“ (National Service) verpflichtet. Vgl. Vellguth, Klaus, Zwangsarbeit statt Studium und Familie. Zum Massenexodus am Horn von Afrika, in: Herder Korrespondenz 71 (2017) 6, 40-43.
- 6 Tausende Menschen fliehen vor den gewaltsamen Konflikten, Anschlägen durch die islamistische Shabaab-Miliz und immer wiederkehrenden Dürrekatastrophen aus Somalia. Das Land am Horn von Afrika hat seit dem Sturz der autoritären Regierung von Siad Barre im Jahr 1991 aufgrund eines jahrzehntelangen Bürgerkriegs keine funktionierende Zentralregierung. Vgl. Vellguth, Klaus, Freude und Trauer, Hoffnung und Angst. Globale Herausforderungen der katholischen Kirche, in: Akademische Monatsblätter 128 (2016) 2, 38-47.
- 7 Die meisten Flüchtlinge, die in Äthiopien Zuflucht suchen, kommen aus dem Südsudan. Der jüngste Staat Afrikas, der im Jahr 2011 seine Unabhängigkeit erklärt hat, ist in einen Bürgerkrieg versunken, in dem Angehörige der Dinka und Nuer um die Vorkherrschaft in dem erdölreichen Land kämpfen. Vgl. missio, „Gott ist uns Zuflucht und Stärke“. Aktionsheft mit Liturgischen Hilfen, Aachen 2018, 14-15.
- 8 Vgl. Tiburzy, Bettina, Ein Stück Heimat im Glauben. Tausend Flüchtlinge aus dem Südsudan haben in Äthiopien Zuflucht gefunden, in: missio, „Gott ist uns Zuflucht und Stärke“. Aktionsheft mit Liturgischen Hilfen, Aachen 2018, 16-17.
- 9 Firke, Teshome, Gelebte Solidarität, 15.
- 10 Vgl. Ecclesia in Africa Nr. 53
- 11 Firke, Teshome, Gelebte Solidarität, 18.
- 12 Firke, Teshome, Gelebte Solidarität, 17.
- 13 Vgl. Firke, Teshome, Gelebte Solidarität, 15.
- 14 Kahsay, Hulluf Weldesilassie, Der Dialog kommt allen zugute. Der „Interreligiöse Rat von Äthiopien“, in: Forum Weltkirche 137 (2018) 3, 28-34, 32.
- 15 43,5 Prozent gehören der Äthiopisch-Orthodoxen Kirche, 18,5 Prozent den verschiedenen Protestantischen Kirchen und 0,7 Prozent der katholischen Kirche an.
- 16 Berga, Petros, Tradition der Toleranz. Die religiöse Landschaft in Äthiopien, in: Forum Weltkirche 137 (2018) 3, 7-14, 41.
- 17 Vgl. Kahsay, Hulluf Weldesilassie, Der Dialog, 28-34.
- 18 Souraphiel, Berhaneyesus, zitiert nach Firke, Teshome, Gelebte Solidarität, 18.
- 19 Materialien zum Monat der Weltmission 2018 sind online verfügbar: <https://www.missio-hilft.de/mitmachen/weltmissionssonntag-2018/>.